



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472265**

9. Tag. Die Erinnerung der Abgestorbenen Christ-glaubigen. Betrachtung von der Begird deß Todts.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44509**

Armuth/ Creuz und Leiden der gewiseste  
Weeg seyen / auf welchem du dem Him-  
mel zu eylen könnest; und eben darum/  
daß diser dein Stand vor dich eine laute-  
re Glückseligkeit seye / wan du nur in  
selbigem fromm und tugendhafft lebest.

Der neunte Tag.

Gedächtnus der verstorbenen  
Christglaubigen.

**E**s ist eine Glaubens- Lehr / daß  
alle die / so zwar im Stand der  
Gnaden auß diesem Leben abge-  
fahren/ doch also / daß sie der Göttlichen  
Gerechtigkeit vor ihre begangene Sün-  
den nit aller Dings genug gethan / selb-  
ge annoch in dem Feg- Feuer abzubüssen  
haben; das ist: bevor man in den Him-  
mel/ in welchen nichts unreines eingehen  
kan/ eingelassen werde/ ist aller Dings  
vonnöthen / daß man zuvor auch die  
kleinste / in diesem Leben gemachte Sün-  
den- Schulden abzahle. Dise von ural-  
tem Herkommen / von allen Kirchens  
Versamblungen / und von der heiligen  
Schrift selbstn bestätigte Wahrheit hat  
die Christ- Catholische Kirch/ welche all-  
zeit von dem Göttlichen Geist geläitet/  
und

und regieret wird / dahin vermöget / daß  
 sie vor dise noch leidende Seelen Täglich  
 in der Meß folgendes Gebett zu sprechen  
 verordnet; „Memento etiam Domine, sagt  
 der Priester / „famulorum famularumque  
 „tuarum, qui nos præcesserunt cum signo fi-  
 „dei, & dormiunt in somno pacis: Ges  
 „dencke auch/ O HERR! Deiner Diener/  
 „und Dienerinnen / welche vor uns auß  
 „diser Welt mit dem Zeichen des heiligen  
 „Glaubens abgefahren / und jetzt in dem  
 „Fridens: Schlass ruhen. Iptis Domine,  
 fahret weiter fort der Priester/ „& omni-  
 „bus in Christo quiescentibus locum refrige-  
 „rii, lucis, & pacis ut indulgeas deprecamur.  
 „Per Christum Dominum nostrum. Wir  
 „bitten Dich / O HERR! durch deine un-  
 „endliche Barmherzigkeit/ Du wollest sie  
 „und alle nunmehr in Christo ruhende  
 „Seelen einführen in das Orth der Er-  
 „quickung/ des Liechts/ und des Fridens.  
 „Durch IESUM Christum unseren  
 „HERREN.

Werden also neben denen Gebettes-  
 ren / die man absonderlich vor einige ge-  
 wisse Seelen verrichtet / auch alle in dem  
 Fegfeuer sich befindende insgemein/ Gott  
 dem HERN Täglich in der heiligen Meß  
 anbefohlen; Dise mildherzige Mutter  
 begehret in jeder Meß vor dise leidende

Seelen eine Erquickung und Abkühlung wegen der über grossen Hitze / so sie in diesem Feuer-Ofen aufstehen müssen; Sie begehret das Licht wegen denen Finsternissen / in welchen sie wohnen / und den Frieden wegen der grossen Unruhe / so an diesem Orth allzeit anzutreffen. Dieses Gebett in der heiligen Mess vor die Abgestorbene ist in allen alten / so wohl der Griechischen / als Lateinischen Mess-Büchern / oder Liturgiis zu finden; nach Zeugnis Tertulliani in dem Buch von der Cron des Soldaten / Kommet dieses Gebett von denen heiligen Apostlen selbst her. Ditem stimmen einhellig bey der heilige Cyprianus Ep. 66. der heilige Cyrillus von Jerusalem / der heilige Epiphanius, der heilige Chryostomus, der heilige Ambrosius, der heilige Augustinus, und alle Kirchen-Lehrer ohne Ausnahm; über das wird dieses Gebett gutgeheissen / und bekräftiget von denen zu Chartago / dem andern zu Vaison / zu Orleans / und Prag gehaltene Kirchen-Räthen / und endlichen von allen alten Mess-Büchern. Und in der Wahrheit / wan man die Lehre / so uns die Catholische Kirchen von denen Verstorbenen / und dem Gebett / daß sie vor selbige verrichtet / mit unpartheyischen Augen besehen will / so kan

Kan man wahrhaftig nit genugsam fassen / warum so vil wider dise so alte / so bewährte / und dem Verstand so gemässe Lehre in Harnisch haben schliessen wollen. Es hat das Ansehen / als wolle Gott hierdurch unsern Hochmuth dämpfen / indem Er uns also zuverstehen gibet / in was vor Irrthum uns derselbige stürze / und auf solche Weis unseren Glauben stärken / indem Er Anlaß gibet / daß dise Sach nach und nach von Grund außgeeecket / und also noch mehr an das Tag-Licht hervor gebracht werde; also daß man billich sagen mag: es habe die Christenheit hierauß disen Nutzen von denen wider sie entstandenen Kekerereyen gezogen.

Die Catholische Kirch beobachtet noch heut zu Tag in der ganzen Welt den Brauch / die heilige Mess vor die Abgestorbene aufzuopffern / gleichwie sie zu Zeiten Chrylostomi gethan hat / wie er selbst in der 69. Homilia, oder Ermahnungs-Red / so er zu dem Antiochenischen Volck gehalten / mit außdrucklichen Worten anmercket: „Circa defun-  
 „ctos, sagt er / ne temere lugeamus: Wir  
 „sollen nicht Fruchtlos / und ohne  
 „Nutzen über die Verstorbene weinen:  
 „Hoc lugeamus, wir mögen zwar wohl  
 „weiz

weinen / excogitemus eis aliquid solatii,  
 aber unser Weinen soll also beschaffen  
 seyn / daß es ihnen einigen Frucht bringe.  
 Qualiter, & quomodo? Aber wie / und  
 durch was für Mittel? Orantes, antwor-  
 tet er / & alios precantes, ut pro eis depre-  
 centur: Dises muß geschehen durch uns-  
 ser Gebett / zu welchem wir auch andere  
 veranlassen sollen; pro eis pauperibus lar-  
 gientes continuè; und durch beständiges  
 unter die Arme außgetheilte Allmosen.  
 Habet hæc res consolationem. Disz seynd  
 lauter kräftige Mittel / denen Verstor-  
 benen ein Trost zu bringen: Non temerè  
 ab Apostolis hæc sancita fuerunt, ut in tre-  
 mendis mysteriis defunctorum agatur com-  
 memoratio. Dan es ist ja freylich nit oh-  
 ne wichtige Ursach geschehen / daß die heil-  
 lige Apostel verordnet / der Verstorbenen  
 in dem Hochheiligen Altars Opffer all-  
 zeit zu gedencken; Sciunt, enim illis inde  
 multum contingere lucrum, utilitatem mul-  
 tam: Sie wußten nemlich / daß denens-  
 selbigen durch dises heiligste Opffer  
 grosser Nutzen zukomme / cum enim totus  
 constiterit populus extensis manibus sacer-  
 dotalis plenitudo, & tremendum propona-  
 tur sacrificium, quomodo DEUM non exora-  
 bimus pro his deprecantes? Dan wie kunte  
 es wohl geschehen / daß GOTT das  
 Ges

Gebett des ganzen versambleten Volcks /  
 über das vereiniget mit dem Gebett des  
 Priesters / nit erhörete / da man würcklich  
 das Göttliche Lamm vor die Verstorbene  
 aufopfferet / *quid orare sacerdotis exhorta-  
 ris? nonne ut in requiem transeat defun-  
 ctus, & propitium iudicem habeat?* und was  
 rum verlangest du von denen Priesteren /  
 daß sie das heilige Mess: Opfer vor eis  
 nen Todten verrichten / du thust es ja das  
 rum / dast dise des Verstorbene Seel in  
 die Ruhe der Seeligen eingehe / und eis  
 nen gütigen Richter habe?

Der heilige Augustinus ermahnet  
 mit nachdrucklichen Worten in der 172.  
 Anred über die Wort des heiligen Apos-  
 stel Pauli alle Christglaubige / daß sie  
 durch ihr Gebett / durch Almosen: geben /  
 und absonderlich durch die heilige Mess  
 einen Trost zuschicken solten denen See-  
 len / so annoch in dem Feg: Feuer ihre übr-  
 rig geblibne Sünden: Schulden zahlen /  
 und abbüssen.

Dise Herliche / prächtige Leich: Bez-  
 fengnussen / und grosse Anzahl der Nach-  
 folgenden / die grosse ansehnliche Bez-  
 gräbnussen der Reichen / *vivorum sunt  
 qualiacunque solatia, non adjutoria mortuo-  
 rum,* dises alles / sagt Augustinus / mag  
 endlich wohl ein Trost vor die noch Leb-  
 bens

bende seyn / aber denen Verstorbenen  
 hilfft es alles nichts ; Orationibus verò  
 sanctæ Ecclesiæ, & Sacrificio salutari ; & e-  
 leemosynis, quæ pro eorum spiritibus ero-  
 gantur, non est dubitandum, mortuos adju-  
 vari, das wahrhafftige Mittel/disen leiden-  
 den Seelen einen Trost zuverschaffen/ist/  
 daß man vor sie das Gebett der Kirchen/  
 Almosen / und das heiligste Altars  
 Geheimnus aufopffere/ durch dises wer-  
 den die Todte gewißlich in ihren Peinen  
 getröstet ; ut cum eis misericordius agatur  
 à Domino, quàm eorum peccata meruerunt,  
 dardurch wird der Göttliche Richter be-  
 sänftiget / daß Er sie nit nach denen Ver-  
 diensten ihrer Sünden abstraffe. Das  
 ist ein allgemeiner in der ganzen Kirchen  
 angenommener / und von uralten Zeiten  
 her geschickter Gebrauch / seynd ferners  
 die Wort Augustini / daß man vor jene/  
 so in der Gemeinschaft des Leibs und  
 Bluts Jesu Christi auß diser Welt ver-  
 schiden/ Gott bitte/ absonderlich aber in  
 dem heiligen Mess-Opffer./ allwo man  
 derselbigen gedencket / und daß man auß-  
 drucklich hinzu seze/ daß man dises heilis-  
 giste Opffer vor sie verrichte. Hoc enim  
 à patribus traditum universa observat Eccle-  
 sia, ut pro eis, qui in corporis & sanguinis  
 Christi communione defuncti sunt, cum ad  
 ipsum

ipsum sacrificium suo loco comemorantur,  
oretur, ac pro illis quoque offerri id memore-  
tur. Und diß Gebett noch über das mit  
denen Wercken der Barmherzigkeit ver-  
gesellschaftet wird / so wird es freylich  
ohne allen Zweifel eine grosse Behilff  
bringen denen Seelen / vor welche man  
es verrichtet ; quis eis dubitet suffragari  
pro quibus orationes DEO non inaniter al-  
legantur ? Es lasset sich keines Weegs  
zweiflen / daß nicht dises alles zu Nutzen  
komme denen Seelen / welche in ihrem  
Leben verdienet haben / dergleichen  
Geistliche Hilff Mittel zu empfangen ;  
Dan man muß nit meinen / sagt diser heis-  
lige Vatter / daß alles Gebett / und gute  
Werck / so man verrichtet / und alle heiligi-  
ge Messen / so man vor die Abgestorbene  
aufopfferet / eben denen Seelen / welchen  
man dardurch helffen will / zu Nutzen  
kommen ; dan auf solche Weis hätten die  
grosse und reiche Herren diser Welt den  
gewunnenen Handel in dem anderen Le-  
ben / als vor welche insgemein vilmehr  
dergleichen gute Werck vollbracht wer-  
den / dan vor andere gute und fromme  
Seelen / aber denen es in disem Leben an  
Mittlen gemanglet hätte : Non ergo  
mortuis nova merita comparantur, cum pro  
eis boni aliquid operantur sui : So muß  
man

man dan nicht glauben / beschliesset diser heilige Vatter / daß die Verstorbene neue Verdiensten erlangen durch das Gebett und gute Werck ihrer noch lebenden Anverwandten; Non enim actum est nisi cum hic viverent, ut eos hæc aliquid adjuvarent cum hic vivere destitissent. Will derohalben einer / daß alle jene gute Werck / so man nach seinem Todt vor ihne verrichten wird / ihme zu Gutem kommen / so verhalte er sich in diesem Leben also / daß Gott der HERR ihme alle dergleichen verdienstliche Werck zu Nutzen mache. Und nichts destominders ungeracht aller diser uralten unlaughbaren Zeugnuissen sollen sich annoch so verblende und bethörte Köpff finden lassen / so sich darffen anmassen zu sagen / daß vor die Verstorbene betten nur eine neue und zu diser unser Zeit erdichtere Andächtleren seye?

Die Göttliche Gerechtigkeit will / daß alle Sünden abgestraffet werden / aber mit was Maß? Also nemlich / daß die Straff einer geringern Sünd nicht so scharpf seye / als die Straff / so auf schwere Verbrechen geschlagen. Wan es derohalben Sünden abgibet / die nicht so groß und lasterhafft seynd / daß sie gleich eine ewige Hölle / Straff verdienen / wie

wie sich dan nit laugnen lasset; so erfol-  
 get ja von sich selbst / daß es neben der  
 höllischen Pein auch noch eine andere  
 zeitliche Straff absetzen müsse / so denen  
 in geringern Sünden Abgestorbenen zus-  
 bereitet seye; der Todt benimmt ja wes-  
 der der Göttlichen Gerechtigkeit das  
 Recht zu straffen / weder seiner Barm-  
 herzigkeit die Gnaden / so Er seinen ges-  
 liebten Seelen erweist. Unterdessen  
 aber seynd sie in einem solchen Stand/  
 daß sie weder eine Linderung / weder Ab-  
 kürzung ihrer Peinen durch sich selbst  
 verdienen können; sie seynd ganz gleich  
 denen / so Schulden halber im Kercker  
 eingesperrt seynd / welche / weil sie nichts  
 haben / ihre Glaubiger zubefridigen / bey  
 ihren Befreundten / und Anverwandten  
 umb Hilff anklopffen; Die Verwandts-  
 schafft / so alle Christglaubige unter eins  
 ander haben wegen dem Band Christlis-  
 cher Liebe / veranlasset dise arme Seelen /  
 ihre Freund / und Bekandte umb Hilff  
 anzuschreyen: dan weilen sie in dem Feg-  
 Feuer gleich als einem engen Kercker auf-  
 behalten werden / so befinden sie sich in  
 grosser Armuth; wir aber können gegen  
 ihnen noch / also zu reden / reich genennet  
 werden; wir haben noch grosse Geistli-  
 che Reichthumben / uns ermanglet es  
 I. Th. Heum.                      S                      noch

noch nit an Mittlen / wir können mit Al-  
 mosen geben / mit Betten / Messen / Fas-  
 sten / mit Leibs- Strengheiten / mit Ab-  
 laß gewinnen / und anderen dergleichen  
 Wercken disen verlassenen Seelen die  
 Himmlische Freyheit erkauffen ; O wie  
 erkandlich / wie danckbar werden sie seyn  
 gegen ihren Gutthäteren / so ihnen ihre  
 Peinen abgefürzet / oder verminderet  
 haben ! Wie kuntten sie wohl in dem  
 Himmel / allwo die Liebe in ihrer höch-  
 sten Vollkommenheit ist / vergessen deren  
 Gutthäteren / so sie geschwinder zu ihrer  
 größten und einzigen Glückseligkeit ge-  
 bracht / indem selbige vor sie der Göttli-  
 chen Gerechtigkeit genug gethan ? Nun  
 aber wan der barmherzige GOTT das  
 ganze Himmlische Reich zur Belohnung  
 verspricht denen / so in seinem Namen  
 auch einen Trunck kalten Wassers gege-  
 ben ; mit was vor barmherzigen Augen  
 wird unser Göttliche Erlöser / als der  
 alles / was man einem auß seinen Kleins-  
 sten thut / nit anderst aufnimmet / als ob  
 hätte man es Ihme selbstem gethan / an-  
 sehen so vil heilige Messen / Buß- und  
 andere gute Werck / so vor dise zur  
 Himmlischen Freud außgewählte See-  
 len / die Er so inniglich liebet / und deren  
 Erlösung so sehr verlanget / verrichtet  
 wer

werden? Kan wohl ein so verdienstliches Werck seyn/ als jenes / daß vor diese arme Seelen aufgeopfferet wird? Ist eine so kräftige/ und der Christlichen Liebe so gemässe Andacht/ als eben die/ so vor diese arme Seelen geschibet?

So lasset uns derohalben diese unseres heiligen Glaubens Lehre bewunderen / die unendliche Weisheit und Vorsichtigke it Gottes aber loben / und preisen / als welche / damit sie auß allen Rechtglaubigen gleichsam / als auß so vil Gliedern einen Leib zusammen fügte/ so trefflich gewußt hat durch diesen liebeichen Handel der guten Wercken die noch Lebende mit denen Verstorbenen zuvereinigen / und einen Geistlichen Leib daraus zu machen; woraus dan erfolget/ daß eine beständige Gemeinschaft der aneinander erwisenen Gutthaten zwischen denen Todten/ und Lebendigen / so beyden Theilen die Verdienst unseres gütigsten Erlösers zu Nutzen machet / erhalten werde. Unser Gebett/ und gute Werck erledigen die Todte von sehr grossen Peinen; ihr Vorbitt aber bey Gott bringet uns den grössen Nutzen; wir machen sie theilhaftig unserer Verdiensten/ sie aber lassen ihnen angelegen seyn/ uns ihrer Glückseligkeit habhaft zu

machen ; daß man also billich sagen kan/  
daß die Liebe / Zuneigung / und Dancks-  
barkeit zwischen denen Kinderen Gottes  
ewig verbleibe / und sie einander Anlaß  
geben / die unendliche Vollkommenheits-  
ten Gottes zu loben / und zu preisen.

### Gebett.

**G**ott! ein Schöpffer aller Christo-  
gläubigen / verleyhe allen deinen  
Dieneren und Dienerinnen Verzeihung  
ihrer Sünden / auf daß sie durch das der-  
müthige Gebett deiner Kirchen erlangen  
die Nachlassung / so sie ihnen allzeit ge-  
wünschen. Durch Iesum Christum/ 2c.

### Epistel Apoc. 14.

**I**n der Zeit: Hörte ich eine Stimm vom  
Himmel / die zu mir sprach: Schreibe  
Seelig seynd die Todte / die im Herrn sterben.  
Von nun an / spricht der Geist / daß sie ruhen von  
ihren Arbeiten: Dan ihre Werck folgen ihnen  
nach.

Der größte Theil der alten Kir-  
chen-Väteren und Schrift-Ausle-  
geren haben dieses ganze Buch Apo-  
calypsis, oder Offenbahrungen von  
dem letzten Gerichts-Tag verstan-  
den/

Den; die Jetztige aber wollen/daß nach  
Denen ersten Dreyen Capitlen / so die  
absonderliche Kirchen in Asien betref-  
fen/ die siben eröffnete Sigill die siben  
Alter der Kirchen anzeigen.

### Anmerckung.

„Ich hab eine Stimm vom Himmel  
„gehöret/ so mir sagte: Schreibe: Sees  
„lig seynd die/ so in dem HERN sterben;  
Wäre dan eine Stimm vom Himmel  
vonnöthen/ uns zu sagen/ daß nur die/ so  
in dem HERN sterben/ glückseelig seyen?  
Müßte man diesen Göttlichen Ausspruch  
auf Stachel und Eysen mit unaufschlit-  
zlichen Buchstaben eingraben / damit sie  
bey uns nit in Vergeß geriethen? Was?  
Wo ist dan ein Ding/ oder Geschöpff / so  
uns diese Wahrheit nit vor die Augen le-  
ge? Ist dan diß nit eines der fürnehmsten  
Hauptstückē unseres Catholischen Glaus-  
bens/ an welchen zu zweiffeln die unfehlba-  
re Erfahrung keines Weegs zulasset?  
Freylich alle / alle Ding / so wir nur an-  
sehen/ beweisen uns diese Wahrheit / kei-  
ner hat sich jemahlen wider selbige setzen/  
oder verfälscht halten darffen; unter-  
dessen ist doch kaum ein Sach / dero man  
minder gedencet / als ebendiser so richtis-  
gen

gen Wahrheit; nichts ist / so die Weltliche weniger zu Herzen fassen. Mein was bildet man sich ein von diser Glückseligkeit? Wie schäzet man sie? Wird es vor eine Glückseligkeit gehalten/ daß man in dem HERN sterbe? Oder ist etwan eine andere zu hoffen? Ist es vil leicht ein grösseres Glück / wan man in Freuden und Überfluß lebet / und in Armut/ Schmerzen/ und Leid stirbet? In Reichthumen/ Ehren / und grosser Herren Gunst leben können / mag endlich wohl ein Glück seyn; so muß man aber auch gestehen / daß es nur zergängliches/ entles / geringschätziges / mit Unruhe/ Verdruß / und Schmerzen vermishtes Glück seye; Kan man auf diesem ungestümmen Meer eines härteren Himmels geniessen? Hat man allzeit schöne annehmliche Tag zu sehen? Kommet einem nit das Schwindlen an / wan man so hoch gestigen? Oder ist einige Ruhe auf disen höchsten Ehren Sizen zu hoffen? Ach Gott! kaum hat man sich/ auf selbigem Sitz zu nehmen/ nider gelassen/ muß man von selbigem schon widerum abweichen; Es ist velleicht kein Grosser/ kein Reicher diser Welt / dessen Erb nit schon auf seinen Todt wartet; Recht von der Sach zu reden / ist unser Leben  
fast

fast nichts anderes / als eine Zubereit-  
 tung des Orths vor unsere Nachköm-  
 ling: Man kan mit Wahrheit sagen /  
 daß alle unsere Güter unseren Erben zu-  
 gehören / und gemeine Lehen: Güter  
 seyen / und uns nur unterdessen zubesitzen  
 zugelassen werden; wir können uns sel-  
 tiger nit länger / als auf gewisse Tag /  
 oder Jahr bedienen / welche / nachdeme  
 sie werden verflößen seyn / müssen wir als  
 les einem andern überlassen; Der Todt  
 entreisset uns alle dise scheinbare Zeichen  
 einiger Hochheit / er vernichtet alle unse-  
 re Gerechtigkeiten und Ehren: Nāmen;  
 er löschet auß / und verfinsteret allen dis-  
 sen Glanz / Zierlich: und Herlichkeit / in  
 welchem wir uns gelebet zu haben einge-  
 bildet. Die größte Herlichkeit der Kön-  
 nigen und Kāyseren wird sich endlich an  
 dem Grab: Stein verstoffen. In dem  
 Todt: Beth wird uns die größte Glück-  
 seligkeit diser Welt nit anderst / als ein  
 Traum vorkommen; Beati qui in Domi-  
 no moriuntur; Wilst du derohalben ein  
 lebhaftten unverfälschten Abriß einer  
 wahren Glückseligkeit / so wisse / daß dis-  
 se keine andere seye / als daß man in dem  
 HERN sterbe / daß man in Göttlichen  
 Gnaden auß diser Welt absterbe. Wäre  
 man auch in diesem Leben arm / elend / un-

glückselig / verachtet gewesen ; stirbet man aber in der Gnad Gottes / so entspringet uns auß diesem Todt ein ewige Glückselig: Herzlich: und Großheit / so weder die Zeit / weder die Unbeständigkeit des Glücks / ja Gott selbst nicht mehr wird verstöhren ; Der Todt machet die Mächtigste Welt : Herrscher gleich den Schlechtisten auß ihren Untertanen ; der Todt erhöhet die Heilige über alle hohe Häubter diser Welt ; ein geringer Diener / ein verächtlicher Leibes-eigner wird alsdan von ihnen geehret ; alle Große diser Welt biegen ihre Knie vor den Bildern / und Heilthumern diser (wiewohl einstens armen) Heiligen. O derohalben / wie wahr ist es dan / daß nur die / so in dem HERN sterben / wahrhaftig glückselig seyen ?

### Evangelium Joan. cap. 6.

**I**n der Zeit : Sprach JESUS zu seinen Jüngern : Ich bin das lebenbige Brodt / der ich vom Himmel herab kommen bin. Wer von diesem Brodt essen wird / der wird leben in Ewigkeit : Und das Brodt / daß ich geben werde / ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Da zankten die Juden unter einander / und sprachen : Wie kan uns diser sein Fleisch zu essen geben ? Da sprach JESUS zu ihnen : Wahrlich / wahrlich sag ich euch / es sey dan / daß ihr das Fleisch des Menschen  
Sobus

Sohns esset / und sein Blut trincket / so werdet  
 ihr das Leben in euch nit haben. Wer mein  
 Fleisch isset / und trinckt mein Blut / der hat das  
 ewige Leben: Und ich will ihn widerum aufwecken  
 am Jüngsten Tag.

## Betrachtung

### Von dem Verlangen zu sterben.

#### P. I.

**B**etrachte / daß die rechte und  
 wahre Begird des Todts auß  
 keiner andern Ursach entspringen  
 könne / als auß einer recht eyfrigen Lie-  
 be Gottes / und daß sie seye eine köst-  
 liche Frucht der Christlichen Tugend; sie  
 ist ein heilige und süsse Unruhe und Ver-  
 langen / so man in sich vermercket / auß  
 diesem Elend in das Himmlische Vatter-  
 Land abgeruffen zu werden; Es ist eine  
 lobsame Anmuthung / welche uns antreis-  
 bet zu verlangen / weit von diser Gefahr-  
 vollen Welt zu seyn / in welcher man allzeit  
 die Arglistigkeit des höllischen Feindes  
 fürchten muß; in welcher / wie sorgfältig  
 und behutsam man sich immer verhalten  
 möge / dannoch nit leichtlich ein Tag oh-  
 ne Seelen-Bunden vorbey gehen wird.  
 Endlich ist dieses Verlangen zu sterben ei-  
 ne süsse Bewögunng der Seel gegen ih-

ihrem Erschaffer / als in welchen sie ihr  
letstes Ziel und End / ihr einziges Gut/  
und Glückseligkeit / ihre Ruhe / und alle  
Freud ohne einziges Leidweesen findet.

Es ist ja nichts seltsames / daß ein  
räisender Wanders: Mann nach seinem  
End: Zweck / und ein Gefangener nach der  
Freiheit verlange ; Es ist sich ja nit zu  
verwunderen / daß man einen Eckel und  
Abscheuen trage ab so bittern / und ab:  
geschmachten Früchten / oder daß man zu  
fliehen trachte auß einem Land / wo man  
nit zuverbleiben hat / welches so vilen  
Ungewitteren und Unglücks: Fällen un:  
terworffen / und nichts bringet / als Dist:  
len und Dörner. Ist es möglich / daß  
eine Seele / die Gott liebet / welche die  
Müheseeligkeiten diser Welt / die Kürze  
dieses Lebens / die vilfältige Gefahren/  
das ewige Heyl zuverliehren / und ande:  
re Armseeligkeiten / von welchen der  
Mensch immerzu angefochten wird / zu  
Herken führet / ist es möglich / sprich ich /  
daß eine solche Gottliebende Seele nicht  
mit einem heiligen Paulo in dise Wort  
aufbreche: „Quis me liberabit de corpore  
mortis hujus ? Wer wird mich erlösen von  
disem todten Leib ? sagt er in seinem  
Brief zu den Römern am 7. cap. Ist es  
möglich / daß sie nit in sich vermercke ein  
hijis

hitige und brinn: enfrige Begird gegen dem Himmlischen Vatterland? Kunte sie wohl verbergen das häfftige Verlangen/ so sie hat/ bey ihrem Erschaffer/ Erlöser/ bey ihrem Vatter / und Göttlichen Gespons zu wohnen / und ohne Unterlaß mit einem heiligen Apostel zu sagen :

„Desiderium habens dissolvi, & esse cum  
„Christo: Mein einziger Wunsch ist / zu  
„sterben/ und mit Christo zu leben; Wie  
vil auß denen Heiligen haben eben dise  
Sprach geredet; dise gute und heilige  
Begirden kamen nicht her auß einer  
Verdrüßlichkeit / oder Unwillen ab dis  
sem Leben; dan sehr vile haben auch in  
Mitte der Königlichen Ehren und Reich:  
thumen sich mit dergleichen Worten hö:  
ren lassen: Heu mihi quia incolatus meus  
prolongatus est; Ach Gott und HErr /  
schreyet auf Psal. 119. der Königliche  
Prophet David/ wie lang muß ich in dis  
sem Jammerthal und Elend verharren?  
Ich hab müssen wohnen bey denen Inns  
wohnern von Cedar; schon lange Jahr  
habe ich in disem frembden Land geseuf:  
zet/ „cum his qui oderunt pacem eram paci:  
ficus, obwohlen ich nichts als Frid und  
Ruhe verlange / bin ich doch allzeit von  
meinen Feinden angefochten worden:  
und ist selbige noch mehr wider mich auß:

zuheken/ mehr nicht vonnöthen / als daß ich dieses mein Verlangen nach dem Frieden mercken lasse; Und/ O Gott! was hat diese Welt/ womit sie einem/ der den lebhaftesten Glauben hat / das Herz solte abgewinnen können? Es ist ja nichts darinn/ als Plagen / und Verdrüßlichkeiten.

## P. II.

Betrachte/ daß eine recht Christliche Seele nur gar zu grosse Ursach habe / dieses Leben so gar wenig zu lieben / daß sie billich nach dem Todt schreyen könne; Dan so man will betrachten die so vilfältige Ubel / von welchen die ganze Welt gleichsam überschwemmet ist; wan man ansehen will diese Unzahl der Unglücksfällen/ und Leibs-Schwachheiten/ von welchen der Mensch immerzu umgeben wird/ was vor traurigen Zufällen / was vor Bitterkeiten ist nit eine solche Seele das ganze Leben hindurch unterworffen? Weinende kommen wir in diese Welt/ und mit Weinen seynd auch unsere letzte Seufzer vermischet; wan wir auch uns in die tieffiste Höhlen/ oder wildiste Einsöden verschlieffen solten/ wurden wir dan noch von Gefahren / und Anfechtungen nit befreyet leben können; alles ist dick mit Distl und Dörnern angesäet/ überall  
stes

stehet man in Gefahr / sich in Abgrund  
zu stürzen. Das Menschliche Leben in  
dieser Welt ist nichts anders / als ein im-  
merwährender Krieg ; immerdar muß  
man in Waffen liegen ; machet man auch  
nur einen Tag Stillstand / so ligt man  
schon zu Boden / „foris gladius, intus pa-  
„vor, von Aussen Krieg / von Innenher  
Furcht und Schrecken ; welcher Tag ist  
ohne Rebel / welche Zeit ohne starcken  
Reissen / und was vor ein Alter des  
Menschen ohne Schmerken und Plagen?  
Was vor ein Stand ohne Gefahren?  
Alles ist voll der Gefahren ; Gefahren  
in der Stadt / Gefahren in der Einöde/  
überall Gefahren über Gefahren. Die  
Bitterkeit mischet sich so gar auch unter  
die süßste Welt; Freuden ; alles hilffet  
zusam/ dieses Leben elendig/abgeschmach/  
Schmerken und Trauer voll zu machen;  
Also nemlich / O Gott! hast Du uns  
gleichsam zwingen wollen/durch Empfin-  
dung unsers Elends / ohne Unterlaß auß  
dieser Welt nach dem Himmlischen Vats-  
terland zu seufzen ; Ach gütigster Gott!  
was ist dan in dieser Welt zu finden / so  
dem Menschlichen Herzen gefallen kun-  
te? „Quomodo cantabimus in terra aliena?  
Wie solten wir uns erfreuen können/sage-  
ten einstens jene wahrhaffte Israeliten/  
wie

wie solten wir uns in diesem frembden Land erfreuen / und ein einziges Zeichen einer Freud von uns geben können / indes wir also an dem Gestatt der Babylo- nischen Flüssen / welche da ein lebhaftes Ebenbild unsers immerzu auß geschwin- diste verfließenden Lebens seynd? So können wir uns nit enthalten / daß wir nit ganze Zäher / Bäch vergießen / indem wir an unser Vatterland / an Sion / ge- denken. „Illic ledimus, & fleuimus cū re- cordaremur Sion. Psal. 136. Indem wir also in einem so Verdruß- vollen Land da sitzen / mit Leid und Schmerken ganz an- gefüllet / legen wir unsere Citharen / und Harpsen von uns / und hängen sie an die am Wasser stehenden Wenden auf / und lassen den Zähern den völligen Lauff: „In „medio ejus suspendimus organa nostra: O wie wahr ist es / daß eine Seele / die ei- nen recht lebhaften Glauben hat / gar wenig Freud auf diser Welt finden könn- ne? Wie wahr ist es / daß der / so seine Augen allzeit an dem Himmel angehän- tet / in diesem zeitlichen Leben gar keinen Trost verspüre? Wie wahr ist es / daß deme / der Gott recht liebet / der Todt lauter Trost / und Süßigkeiten verursa- che?

O Gott!

O Gott! gibe mir einen so lebhaften Glauben / daß in mir ein rechtes Abscheuen ab diesem Leben aufwürcke; mache / daß ich allzeit gedencke an mein letztes Zihl und End / daß ich alle meine Lebens Tag in Bitterkeit zubringe / entzündete mein Herz mit dem Feuer deiner Liebe / daß ich allzeit in hitzigstem Verlangen / mit Dir zu wohnen / wünschen möge.

### Gute Anmuthungen / den Tag hindurch zu gebrauchen.

**H**eu mihi! quia incolatus meus prolongatus est. Psal. 119.

O Gott! wie lang muß ich in meinem Land wohnen / und in diesem frembden Land seuffzen?

Desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo. Rom. 7.

O wie hitzig verlange ich zu sterben / und mit Christo zu leben!

### Andachts-Übungen.

I. **M**An traget zwar in der Welt zum öfftern grosses Verlangen zu sterben / aber diese Begirden entspringen in der Sach selbst nur auß Unmuth / und Verdruß / so etwan einem auf dem Herzen

zen ligen; aber solche gählinge / und der Verzweiflung nicht ungleiche Gemüths-Regungen haben vilmehr von der Unsinnigkeit / als Vernunft in sich / ja sie seynd allezeit sünd / und lasterhafftig. Die Begird des Todts ist bey einer Christlichen und Gottliebenden Seele allzeit ruhig und unschuldig: Sie ist nemlich ein Verlangen / von disem sündigen Leib erlöset / und auffer aller Gefahr der Beleydigung Gottes gesetzt zu werden. Sie ist ein Begird / Gottes ansichtig zu werden / und Ihne ohne alle Furcht / seiner verlurftiget zu werden / zu besitzen. Habe du ein Abscheuen ab der Begird des Todts / von welcher zum ersten gesagt worden / dan es ist ein sündhaffte Ungedult. Aber die andere reine / und lobsame Begird des Todts sollest du haben / und also der heiligen Theresiae nachfolgen / welche sich alle Stunden des Tags durch eine neue Freud aufmunterte / und zu ihr selbst sagte: Wohlan mein Seele! wir seynd widerum eine Stunde näher bey der Ewigkeit. Liebe Seel! seyest du in Freud oder Leid / in Glück oder Unglück / seyest du in Ehren / oder Verachtung / in Kranckheiten / oder bester Leibs-Gesundheit / so erweise du Gott zu allen Zeiten / wie sehr du verlangest / Ihne in dem  
Hims

Himmel zubefitzen / und daß du in diser Welt nur wider deinen Willen lebest; nimme Gutes so wohl / als Böses mit Gedult / als von der Hand Gottes / an.

2. Hüte dich vor denen Klag- Worten / welche auß unserer Ungedult / gar zu grosser Zärtlichkeit / und Untugend herkommen. Wan du etwas zu leiden hast / bilde dir allzeit ein / daß du ohne Unterlaß dem Todt zunahest / welcher all deinen Müheseligkeiten ein End machen wird. Nichts verschleißet mehr / und hilfft also die Band / mit welchen wir an dieses zeitliche Leben angehängtet seynd / abzureissen / als eben unsere Armseeligkeiten; gedencke oft an die Glückseligkeit der Heiligen / und bette zwar oft vor die Verstorbene / aber allzeit also / daß du eine grössere Begird zu sterben gewinnest; einem Menschen / der ein recht Christliches Leben führet / bringet der Todt allzeit Trost; nichts anders / als unser böses Leben / machet uns denselbigen bitter / und verdrüßlich; lebe in der Unschuld / seye tugendhafft / und liebe GOTT / so wird dir der Todt allzeit süß vorkommen; mit diesen Gedancken sollest du dir alle Verdrüßlichkeiten dieses Lebens versüssen. Wan wir Menschen einen rechten Glauben hätten / so wäre keiner zu finden / der

I. Th. Heum.

U

nit

294 Die heilige siben Brüder / Martyrer / 20.  
mit einem heiligen Reid traagte gegen den  
Heiligen / welche in dem HERN sterben ;  
Quam sorder mihi tellus , dum caelum aspi-  
cio, sagte der heilige Ignatius : Ach wie  
mißfallet mir die Erden / wan ich den  
Himmel betrachte ; dencke / und rede du  
auch auf dise Weis.

Der zehende Tag.

Die heilige siben Brüder / Mar-  
tyrer / sambt ihrer Mutter  
Felicitas.

**D**ie herliche Lob / Spruch und Ebe-  
ren / Namen / welche von denen  
heiligen Vätern diser heiligen  
Felicitas bengelegt werden / zeigen ge-  
nugsam an / daß sie nit nur eine Christli-  
che / und zwar auß denen Gottseeligisten  
eine / sonderen daß sie auch von großem  
Ansehen unter denen Römischen Frauen /  
eintwederß wegen ihrem Adelichen Her-  
kommen / oder wegen ihres Ehe- Herrn  
scheinbaren Aembttern / gewesen seye ; sie  
lebte in Mitte deß anderen Jahr- Hun-  
dert / unter dem Käyserthum Antonini  
und Marci Aurelii. Es ist gar wahr-  
scheinlich / daß auch ihr Ehe- Herr dem  
Christ